

Der Basler Columbusbrief

Autor(en): Fritz K. Mathys
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1992

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/579603ed-0707-4a02-82f8-6ba2001b6b52>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

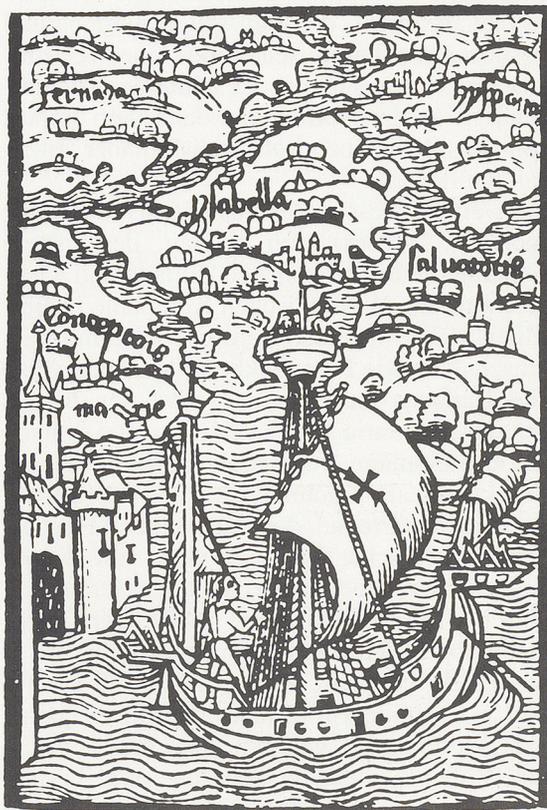
Der Basler Columbusbrief



1

Als sich Columbus bereits auf der Rückfahrt seiner Entdeckungsreise befand und in die Nähe des europäischen Kontinents kam, da überraschten ihn orkanartige Stürme, die ihn im Februar des Jahres 1493 drei Tage lang auf dem Meere umhertreiben liessen, ohne dass er eine feste Segelrichtung einhalten konnte.

In der Nacht des 13. war die unter Alfonso Pinta segelnde Pinta aus dem Gesichtskreis des Admirals verschwunden. Da Columbus fürchtete, Pinzon könnte vor ihm in Spanien landen und

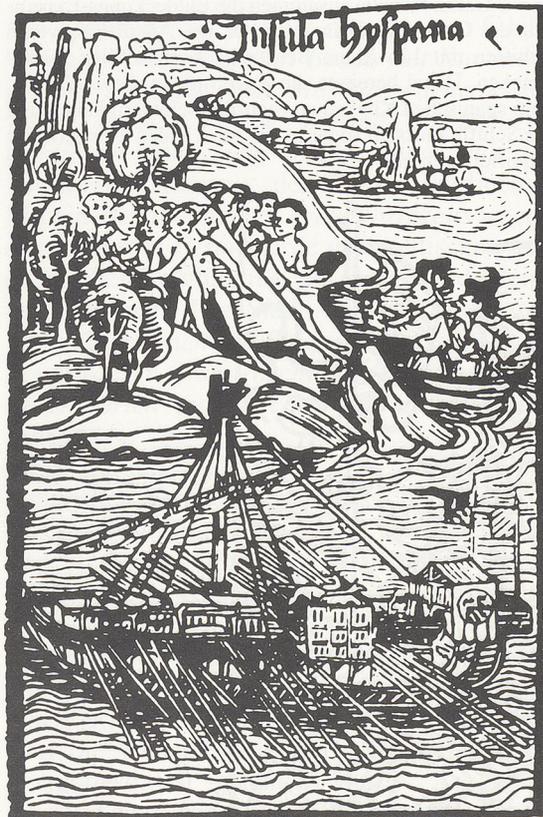


2

Kunde von der Entdeckung bringen, oder es könnte seinem ohnehin halbwrackten Admiralschiff etwas zustossen, schrieb er auf Pergament einen Bericht über seine Entdeckung.

Dieses Schriftstück verschnürte er sorgsam in ein Wachstuch und dieses wiederum steckte er in ein Fass, das er sodann ins Meer werfen liess. Es ist aber ungewiss, ob dieser Brief mit jenem identisch ist, der später in vielen Abschriften und Drucken seine waghalsige Tat über den ganzen Erdball verbreitete. Wahrscheinlich ist

der erste Bericht verlorengegangen, denn in allen anderen, die bekannt geworden sind, spricht er nirgends von Sturmesnöten. Jener Bericht des Columbus, welcher bekannt geworden ist, geht auf eine in Rom im April des Jahres 1493 angefertigte lateinische Übersetzung von Leandro di Cosco zurück. Diese wurde sogleich von Eucharius Silber und Stephan Planck gedruckt und verbreitet, um bereits einen Monat später auch in Basel nachgedruckt und mit Illustrationen versehen, erneut heraus-



3

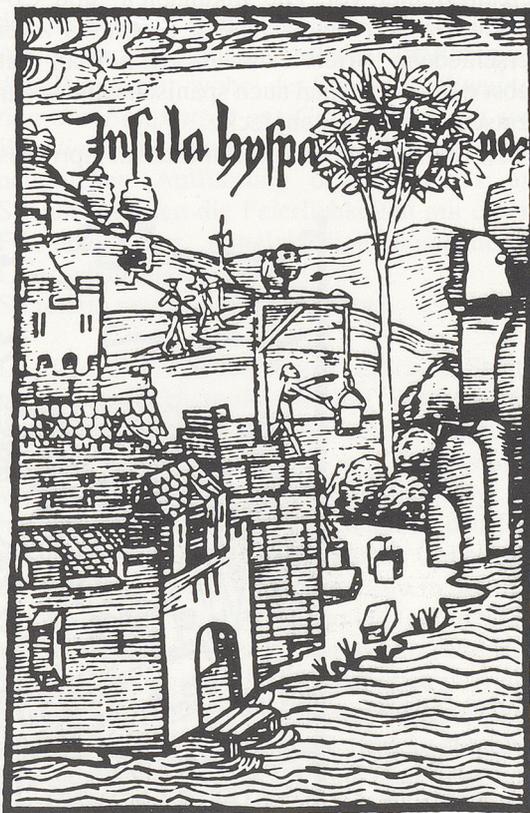
1–4 Holzschnitte aus dem Basler Columbusbrief «de insulis inventis» aus dem Jahre 1493.

2 In der linken Bildecke sieht man die von Columbus nach seinem Auftraggeber und Protektor genannte Insel «Fernanda», rechts «Hispana» (Haiti), vorne in der Mitte «Isabella», zu Ehren der spanischen Königin so getauft, und rechts «Salvator» (Guanahani), die erste Insel, die am 12. Oktober 1492 entdeckt wurde, mit deren Betreten Columbus zugleich das Tor zur Neuzeit aufstieß und den Weg zu einer damals freilich noch ungeahnten Entwicklung wies.

gegeben zu werden. Vom sogenannten Basler Columbusbrief, besitzt die Universitätsbibliothek unserer Stadt ein schön erhaltenes Exemplar. Das Dokument beginnt so:

«De insulis inventis»
(Von den neu entdeckten Inseln).

«Der Brief Cristobal Colons, dem unsere Zeit viel zu danken hat, berichtet von den Inseln im Indischen Ozean, die neulich entdeckt wurden und zu deren Erforschung er vor acht Monaten



4

unter dem Patronat des unbesiegbaren Königs Ferdinand von Spanien geschickt wurde...» (Übersetzung aus dem Lateinischen).

Und schliesst:

«Aus dem spanischen Idiom ins Lateinische übertragen von Alexandro da Cosco am 3. Tag vor dem Kalender des Mai 1493 im Pontifikat Alexander VI»

(Übersetzung aus dem Lateinischen).

Besonders interessant sind die zeitgenössischen Holzschnitte mit Darstellungen von der Befeh-

stigung der Insel Hyspana (Haiti) oder von Columbus wie er auf Haiti an Land geht und sich die nackten Eingeborenen scheu zusammendrängen. Andere Illustrationen geben eine Art Vogelschauperspektive der entdeckten Inseln.

Der Columbusbrief war quasi ein Rechenschaftsbericht des Seefahrers zu Händen des spanischen Schatzmeisters Gabriel Sanchiz (Sanchez) – er hiess zwar zu jener Zeit Santangel, aber vielleicht liegt ein Schreib- oder Übersetzungsfehler vor. Die Inkunablen- und Columbusforscher unterscheiden jedenfalls zwei verschiedene Briefversionen, denn man hat nebst der lateinischen auch spanische und sogar deutsche Ausgaben entdeckt.

Bedenkt man nun, dass Columbus im April des

Jahres 1493 von seiner ersten Fahrt aus Amerika zurückgekehrt ist und noch im gleichen Jahr der «Basler-Columbusbrief» erschien, so bedeutet das eine für die damalige Zeit erstaunliche Druckleistung und weist auf einen in Anbetracht der benötigten Zeit, um von Rom nach Basel zu reisen, raschen Nachrichtendienst hin.

Die Darstellung zeigt Ferdinand V. von Spanien, der mit seiner Gattin Isabella zusammen die Entdeckungs-Expedition des Columbus finanziert hatte. Die Ausrüstung von 3 Schiffen mit 126 Mann Besatzung kostete bloss 40000 Franken. Dabei bereitete die Aufbringung dieser Summe dem spanischen Königshaus enorme Schwierigkeiten und die Schiffe mussten sogar in der Stadt Palos zwangsweise requiriert werden. ▽

